Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 29 (1896)
Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

XXIX. Jahrgang **Nr. 4.** Bern, 25. Januar 1896.

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz. — **Einrückungsgebühr:** Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfg.), die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Cts. (15 Pfennige). — **Bestellungen:** Bei allen Postämtern, sowie bei der Expedition und der Redaktion in Bern.

Inhalt. Lebensregeln. — Die Fibel. — Auf zur Initiative. — Ungleiche Elle. — † Karl Johann Müller. — Regierungsrat. — Die Bestrafung der Absenzen in der Fortbildungsschule. — Anniversaire de Pestalozzi. — Pestalozzi und die Ultramontanen. — Langenthal. — Pestalozzifeier in Wabern. — Seminar Hofwyl. — Thun. — Oberbipp. — Porrentruy. — Courrendlin. — Bassecourt. — Courroux. — Delémont. — Schweiz. Lehrerinnenheim. — Druckfehler-Berichtigung. — Pestalozzifeiern. — Aargau. — Pestalozzifeier in Stans. — Tessin. — Grossrednereien. — Kanton Schwyz. — Vater vergib ihnen! — Bundessubvention. — Festschrift über Pestalozzi. — Jahrbuch des Unterrichtswesens in der Schweiz 1894. — Zürich. — Glarus. — Winterthur. — Rekrutenprüfungen. — Schulausschreibung.

Lebensregeln.

Zieh 's Hütlein fein bei jedem Haus,
Lob' Vetter, Bas' und Tante;
Geh' nur bei schönem Wetter aus,
Da findest du Bekannte.

Sei gegen jedermann bescheiden,
Gefällig, biegsam und recht zart,
Und fordre solches nie von andern —
Dies nennt man gute Lebensart.

Vor allem halte dir die Klugen wert,
Doch lern' auch, mit Dummen dich begnügen,
Weit kommt man nur mit einem guten Pferd,
Doch kann man auch mit Ochsen pflügen.

Töten wollen mit Wort und Schriften
Die Dummheit hier,
Heisst ein Rhinoceros vergiften
Mit Fliegenpapier.

Kommt dir etwas in die Quer,
Rege dich nicht auf zu sehr,
Wirf nicht gleich mit Steinen!
Was in Zorn dich bringen mag,
Wird dir über Jahr und Tag
Lächerlich erscheinen.

Die Fibel.

(Eingesandt.)

Ein Einsender hat in einer Nummer des vorigen Jahrganges des „Berner Schulblatt“ auf verschiedene Mängel unserer Lesebücher aufmerksam gemacht, wobei auch die Fibel angeführt wurde.

Über die Notwendigkeit und Wünschbarkeit, die Fibel einer Revision zu unterziehen, wurden in einer Sitzung der Sektion Thun-Steffisburg letztes Jahr zwei Referate gehalten. Es wird gewiss auch anderwärts interessieren, die von den zwei Referenten gemachten Aussetzungen und gestellten Wünsche, deren Ansichten auch von der Versammlung geteilt wurden, zu vernehmen.

Wir lassen dieselben nachstehend folgen.

I. Hinsichtlich der *Anordnung.*

a) Es wird zu lange klein geübt, wodurch eine Menge von Substantiven klein geschrieben, also Fehler eingeübt werden, entweder wie Schlimbach gross anfangen oder Berbig, sobald als möglich dazu.

b) Dehnung und Schärfung werden zu früh abgethan.

II. Hinsichtlich des *Inhaltes.*

a) Die Auswahl der Normalwörter ist teilweise eine unpassende und sollte sorgfältiger sein. Der Gegenstand sollte für den Anschauungsunterricht passend, das Wort selbst leicht zerlegbar sein. Unpassend ist z. B. das Wort Igel, weil die Kinder hiebei nie ein reines „I“ aussprechen, ebenso sollte „Eichel“ nicht als Normalwort verwendet werden, ein „Ei“ wäre besser am Platze. Als Normalwort ist „Eule“ ebenfalls zu schwer und zu unbekannt, ebenso Apfel (Öpfel), Auge, Gaul (Ross), Kutsche (Gutsche), Zange. Diese letztern besonders mit Rücksicht auf die Mundart. Unrichtig angebracht sind die Dehnungen „ohr“ und „uhr“ auf der ersten Seite. Für das gleiche Tier sind zwei Bezeichnungen vorhanden nämlich „leu“ und „löwe“, was oft Verwirrung zur Folge hat

b) Viele Wörter, Sätze und Lesestücke sind zu schwer. Es mögen angeführt werden:

Wörter: ohr, uhr, nein, giebt (vor Einführung der Dehnung), ferner Spitzbübereien, ausgefressen, Peitschmann u. dgl. m.

Sätze: Das Exempel ist neu, u. a.

Lesestücke: Die Trommel, das Mäuschen und der Löwe, der Strohmann. Was das Kind nicht wissen kann.

An deren Platz sind eine Menge kleiner, leichter Beschreibungen sehr wünschenswert.

c) Das Geschriebene wird mit dreissig Seiten zu kurz abgethan. Es fehlen namentlich kleine geschriebene Lesestücke. Diese wären sehr wünschenswert, weil das Kind grosse Mühe hat, das gedruckte Bild des Wortes ins geschriebene überzutragen.

III. Hinsichtlich der *Ausstattung.*

a) Die Buchstabenformen lassen hie und da zu wünschen übrig, wie p, P, h, B, d, O, A, G. Sie sollten so beschaffen sein, dass man sie mit Freuden bis in die oberste Klassen übt.

b) Es dürfte sich empfehlen, wie anderwärts, mehr als einerlei Druck einzuführen; im Anfang grösser, später kleiner.

c) Einzelne Bilder sind mangelhaft, so bei „Esel" und „Beil".

d) Die Fibel soll aus handfesten Stoffen bestehen, wenn sie auch nur für ein Jahr halten soll.

Auf zur Initiative!

(Eingesandt.)

Das neue Jahr ist angerückt und bringt uns hoffentlich auch in der Subventionsfrage eine befriedigende Lösung.

Doch auf dem bisher betretenen Wege bringen wir's zu nichts; wir müssen handeln, im offenen Kampfe hervortreten. Geld hat man genug, das ist genügend erwiesen. Warum sollen wir uns länger mit blossen Phrasen abspeisen lassen? Andere Berufsklassen würden sich nicht so lange zum Narren halten lassen. Wir haben ja eine wuchtige Waffe in der Hand, die Initiative, womit wir zu unserem Rechte gelangen können und gelangen werden. Die meisten Gemeinden leisten viel, sehr viel für das Schulwesen und eine grössere Anspannung ihrer Kräfte würde uns und der Schule wenig Liebe bringen. Auch die Kantone sind leider nicht im Falle, bedeutende Mehrausgaben zu machen. Der Bund allein schwimmt im Überfluss, so arm gewisse Leute ihn auch hinstellen. Der soll auch für den armen Mann, für den Arbeiter etwas leisten, bezieht er doch die meisten Einnahmen von den unbemittelten Leuten. Es bleibt immerhin noch der grösste Teil für diejenigen, denen es selten an Hülfe gebricht. Die Volksschule hat lange genug darben und zusehen müssen, wie die fetten Bundesbrocken verschlungen wurden; jetzt muss es einmal anders werden. Die Eisenbahner, welche punkto Besoldung bedeutend besser stehen als wir, sind uns mit gutem Beispiel vorangegangen. Sie halten alle zusammen wie ein Mann, und der sichere Erfolg solchen Corpsgeistes kann nicht ausbleiben. Wenn wir nicht eine bessere Stellung erringen, so sind wir selber schuld.

Nur durch Kampf gelangt man zum Sieg; nur getreues Zusammen-

halten ohne Unterschied von Sprache, Religion, Rang oder Kanton bringt wirklichen Erfolg. Wenn wir aber geeinigt dastehen, und auf dem Wege der *Initiative* — es führt kein anderer Weg nach Küssnacht — unser Schmerzenskind vor das Volk bringen, so werden wir siegen. Diejenigen haben recht bekommen, die schon längst einsahen, dass alle andern Wege nicht zum Ziele führen. Folgen wir daher dem Ruf für die Initiative und lassen wir uns durch nichts anderes mehr vom Ziele abhalten! Entweder bildet die Lehrerschaft eine Macht, die ihren Ideen zum Durchbruch verhilft oder sie ist ein Heer von Duckmäusern, die nur die Brosamen geniesst, welche vom Tische des Reichen fallen. Dann allerdings verdient sie die ihr zu teil gewordene Behandlung; dann soll sie sich weiter ducken und ruhig lassen „übergahn". Doch wir hoffen das Bessere. Bald wird die gesamte Lehrerschaft die richtige Antwort geben auf das Schweigen der Grossen und beweisen, dass sie ihre Ideen selbst zu verwirklichen imstande ist, ohne zu betteln oder auf die Kniee zu fallen. Drum auf zur Initiative!

Ungleiche Elle.

(Eingesandt.)

Wie kommt es doch, dass die Absenzen der Fortbildungsschüler so ungleichmässig bestraft werden dürfen? Schreiber dieser Zeilen kennt eine Gemeinde, die vom Fehlbaren ganz einfach 60 Rappen per Halbtag vom Lehrer einkassieren lässt; andere Gemeinden verzeigen dieselben dem Richteramt. In diesem Falle kommen noch erhebliche Kosten und ein versäumter Tag oder Halbtag hinzu. Ich habe Gelegenheit gehabt, hierüber die Meinungsäusserung von Bürgern anzuhören und diese geht dahin, letzteres Strafverfahren sei viel zu streng und nur geeignet, der Fortbildungsschule Feinde zu schaffen und eine gereizte Stimmung zu erzeugen. Nach meiner Ansicht haben diese Stimmen recht. Im Gesetze heisst es, dass jede unentschuldigte Stunde mit einer Busse von 20 Rappen zu bestrafen sei. Das ist vollkommen in der Ordnung; aber eine weitere Kostenmacherei und Schererei ist vom Übel. Warum sollen die Fortbildungsschüler, die zum Teil arme Knechtlein mit geringem Lohn oder Lehrlinge sind, strenger behandelt werden, als die Sekundarschüler, die doch meist die Kinder reicher oder doch wohlhabender Leute sind? Diese bezahlen für einen unentschuldigten Schulhalbtag den lächerlich kleinen Betrag von 10 Rappen und von Anzeige an den Richter ist keine Rede. Darum rufe ich: gleiche Elle, gleiche Gerechtigkeit für alle! Es liegt gewiss im Interesse der Fortbildungsschule, wenn nicht allzu schroff dreingefahren wird. Nur dann sollte der Fehlbare dem Richter verzeigt werden, wenn

er die Busse nicht gutwillig zahlen will, was selten vorkommen dürfte. Auch darüber herrscht Unklarheit, wer die Busse eigentlich bezahlen soll, der Lehrling, das Knechtlein oder der fehlbare Meister.

(Siehe Eingabe des Herrn Gerichtspräsidenten Buri. D. Red.)

---

† Karl Johann Müller.

Die Sylvesterfeier des Grütlivereins Mett sollte dem Oberlehrer Müller einen heitern Abend bieten. So hoffte er tags vorher, er erlebte jedoch nicht einmal den Tag der Feier. Starke Magenblutungen rafften ihn nach wenigen Stunden des Leidens dahin.

Karl Johann Müller hat sich seiner Zeit in Diesbach bei Büren durch vorzüglichen Privatunterricht für den Eintritt ins Seminar vorbereitet. Im Jahre 1866 führten ihn freundschaftliche Beziehungen nach der Taubstummenanstalt Frienisberg. Das Eigenartige des Unterrichts an solchen Anstalten packte den strebsamen Lehrer und mit grosser Liebe und schönem Erfolge wirkte er dort während fünf Jahren.

Auf den Rat eines Freundes hin verliess er Frienisberg und übernahm die Oberklasse in Finsterhennen. Hinter ihm lagen acht Jahre Anstaltsleben, er fürchtete deshalb bei diesem Wechsel grosse Schwierigkeiten. Er fragte sich, wie er sich das Zutrauen der Eltern gewinnen könne, und fand die Mittel dazn in sorgfältiger Vorbereitung auf den Unterricht, überhaupt in Treue und Pünktlichkeit im Amte. Sein Schultornister war zudem besser bepackt, als er glaubte. In Frienisberg hatte er ja gelernt, dem Schwachen zu Hülfe zu kommen, sein Herz für gemeinsame Arbeit zu gewinnen, ihm die Lösung der Aufgaben zu ermöglichen, sogar leicht und lieb zu machen.

In Finsterhennen gründete er eine Familie, die für ihn stets eine Quelle des Glückes war.

Nach drei Jahren Wirkens in Finsterhennen wurde der auspruchslose Kollege an die erweiterte Oberschule in Ins gewählt. Er hat das grosse Zutrauen, das ihm entgegengebracht wurde, jederzeit gerechtfertigt. Er sollte das Amt eines Kirchgemeinderatspräsidenten bekleiden, lehnte jedoch bald ab. Ich begriff diese Handlungsweise erst, als ich einmal sagen hörte: Müller ist nicht der gleichen (politischen) Ansicht wie ich, allein das muss ich gestehen, dass er den letzten Blutstropfen für die Schule opfert. Dort war es, als Müller vernahm, der Kollege einer Nachbargemeinde könne für einige Zeit nicht Schule halten. Müller veranlasste eine Sitzung der Kreissynode und beantragte, es war im Sommer, abwechslungsweise Stellvertretung des Erkrankten durch die Kollegen des Amtes, welchem Antrag auch gerne entsprochen wurde.

Während der letzten 12 Jahre leitete er die Oberschule in Mett. Von Seite der Behörden wurde ihm stets grosse Anerkennung zu Teil. Missverständnissen und Verkennungen von anderer Seite ging er sorgfältig aus dem Wege. In der dortigen Sektion des Grütlivereins erwarb er sich bald durch entschiedene Meinungsäusserung das volle Zutrauen der Mitglieder. Er durfte sich sagen: mein Wort gilt was in der Gemeinde.

Der 2. Januar war für Mett und Umgebung ein Tag der Trauer. Die Musikgesellschaft geleitete ihr vieljähriges Passivmitglied zum Grabe, der Männerchor ehrte unter der Leitung des Herrn Lehrer Blaser in Bözingen mit einem ergreifenden Abschiedsgesang den Gründer des Vereins. Herr Pfarrer Ischer schilderte in vortrefflicher Weise das Wirken des Verblichenen in der Schule, sein entschiedenes, frisches Auftreten, sein anregendes Arbeiten mit den Schülern, sein Talent, sich augenblicklich dem Schwachen anzupassen und über dessen Antwort, auch wenn sie nicht ganz zutraf, sich herzlich zu freuen, sowie seine leichte Handhabung der Disciplin, alles das bei stets tüchtigen Leistungen seiner Klasse.

Kollege Boden in Ligerz wiedmete dem Freund und Bürger im Namen der Lehrerschaft einen warmen Nachruf.

Ihn begleitete seitens des Herrn Inspektor Grütter in Lyss das Zeugnis eines stets pflichtgetreuen, äusserst gewissenhaften und sehr tüchtigen Lehrers ins Grab.

Mehrere Berufungen in andere Wirkungskreise hat er abgelehnt. Dieser letzten Berufung musste er folgen, wenn sie ihn auch so plötzlich traf und so sehr er sich darauf freute, die industrielle und kommerzielle Entwicklung von Mett miterleben zu können.

Stille waltet über der Gruft dessen, der das Leben als Werden und Wirken und Arbeit auffasste. Er ruhe sanft!

Schulnachrichten.

Regierungsrat. Die Besoldungserhöhung für die Lehrer an der Sekundarschule Münsingen um je Fr. 300 und für die Arbeitslehrerin um Fr. 50 wird genehmigt und der Staatsbeitrag um Fr. 325 erhöht und zwar vom 1. Januar 1896 an. — Die von der Gemeindeversammlung Nidau beschlossene Aufbesserung der Besoldungen der drei Sekundarlehrer um je Fr. 300 per Jahr wird genehmigt und der Staatsbeitrag vom 1. Januar 1896 hinweg um Fr. 450 jährlich, d. h. von Fr. 4000 auf Fr. 4450 erhöht.

Es werden folgenden Lehrern Leibgedinge bewilligt: 1. Johann v. Grünigen, geboren 1837, patentiert 1861, gewesener Oberlehrer in Gstaad bei Saanen, auf 1. November 1895, mit 34 Dienstjahren wegen Altersschwäche, insbesondere Abnahme der Sehkraft, zurückgetreten. Vermögen Fr. 4790. Vom 1. November 1895 an Fr. 360. 2. Christian Borter, geboren 1826, patentiert 1846, mit

dem frühern Schulhalten 51 Dienstjahre, musste auf 1. November 1895 wegen Alterschwäche zurücktreten; ohne Vermögen. Vom 1. November 1895 an Fr. 400.

Die Reglemente für die Fortbildungsschulen in Kappelen bei Aarberg, Neuegg im Amt Trachselwald, Konolfingen, Uetendorf, Eriz, Hinterfultigen, Belpberg, Courrendlin, Busswyl im Amt Aarwangen, Worben, Laupen, Gerzensee und Niederhünigen werden sanktioniert.

Die Bestrafung der Absenzen in der Fortbildungsschule. Die von Herrn Gerichtspräsident Buri in Fraubrunnen an die Erziehungsdirektion gerichtete Eingabe, betreffs Bestrafung der Absenzen in der Fortbildungsschule (S. Schulbl. Nr. 52 vom letzten Jahrg.) ist von derselben abschlägig beschieden worden. Die Erziehungsdirektion macht geltend, dass nach § 81 des Schulgesetzes vom 6. Mai 1894 jede Absenz strafbar sei und dass nur durch den Richter gestraft werden könne, eine Auffassung, welcher Herr Buri in seiner Eingabe, sowie in einem zweiten, an die Erziehungsdirektion gerichteten Schreiben entgegentritt, indem er daran festhält, dass auch das Bussenerö ffnungsverfahren der im Gesetz gewollten Bestrafung der Fehlbaren entspricht. Eine seine Ansicht stützende Analogie findet er im Dekret über das Löschungswesen. Bei diesem hat nach den vom Regierungsrate genehmigten Reglementen der Gemeinderat das Recht, dem Fehlbaren die Busse zu eröffnen, und es findet ein gerichtliches Verfahren nur statt, wenn dieselbe nicht bezahlt wird.

Herr Buri fürchtet, wenn man die Fehlbaren zwinge, in jedem Falle vor dem Richter zu erscheinen und Kosten zu bezahlen, die die Busse vielleicht um das Zehnfache übersteigen, in der ausgesprochenen Absicht, die zu niedrig scheinende Strafe zu erhöhen, so gebe man den unverbesserlichen Neinsagern Recht, welche vor jeder Abstimmung behaupten, man mache hintenher doch was man wolle. Das möchte er nicht.

Siehe in dieser Sache unser heutiges Eingesandt: „Ungleiche Elle."

Anniversaire de Pestalozzi. Le 150me anniversaire de Pestalozzi a été fêté dans presque toutes les communes du Jura. Les journaux annoncent qu'à Porrentruy MM. Schaller, directeur de l'école normale et Jaquet, de l'école secondaire des filles ont donné chacun une conférence sur Pestalozzi dans la Halle de gymnastique de l'école cantonale. A Delémont, la fête a eu lieu au Théâtre avec une allocution de M. Gobat, inspecteur. A Saint-Imier les élèves de toutes les écoles se sont réunis à la halle de gymnastique; il en est de même à Moutier. On parle avec éloge d'un discours de M. Mercerat aux élèves de Sonvillier. A Neuveville, les enfants ont exécuté la cantate Pestalozzi par Giroud. G.

Pestalozzi und die Ultramontanen. Wir haben unsern Lesern in der letzten Nummer aus dem „Pays" von Pruntrut eine Probe gegeben, wie die Ultramontanen über Pestalozzi denken und reden. Wir vervollständigen heute diese Probe, indem wir nachfolgende Stellen aus dem Leitartikel des genannten Blattes vom 16. dies, überschrieben Un grand homme? abdrucken:

„Le „père de la pédagogie moderne" salua la révolution helvétique avec enthousiasme. Il était un partisan de la Constitution unitaire, un centralisateur ardent, un admirateur et promoteur de l'invasion française. Il n'a rien compris à l'héroïsme des Bernois, des Schwytzois, des paysans de l'Unterwald ...

La population du Nidwald ne tarda pas à le prendre en aversion. Et certes, ce n'était pas sans motifs. Il scandalisait les enfants par ses blasphèmes et ses

plaisanteries sur la religion ; il les maltraitait brutalement ; il les laissait presque mourir de faim, lui qui soutira du gouvernement helvétique, pendant sa courte administration de six mois, la somme de 52,000 francs pour son orphelinat. Quand ses élèves se plaignait de la faim, il leur montrait le crucifix et leur disait en ricanant : „Ce n'est pas celui-là qui vous donnera du pain !“ Et pendant que les pauvres orphelins manquaient du nécessaire, que la femme de Pestalozzi était abandonnée sans ressourses au domaine de Neuhof, „l'illustre pédagogue“ menait la vie à grandes guides avec sa maîtresse . . . de maison, Victoria Oelgass . . .

Pestalozzi mourut à Neuhof le 27 février 1827, abandonné, désabusé d'autant plus aigri que son fils, élevé d'après ses principes, ne lui avait jamais donné que du chagrin . . .

Il niait expressément le péché originel, la Trinité, la divinité de Jésus-Christ, ainsi que l'immortalité de l'âme. Après qu'il eut fait connaissance avec le philosophe allemand Fichte, on ne sait trop s'il devint entièrement athée ou panthéiste . . .

On l'a vu pourtant, Pestalozzi n'avait rien de ce que lui prêtent ses admirateurs ; il n'était ni patriote, ni philantrope, ni grand éducateur . . .

Pestalozzi, franc-maçon, disciple de Rousseau, avait au cœur la haine du christianisme.

De là les couronnes qu'on lui tresse, de là le culte qu'on lui voue !“

Langenthal. (Korresp.) Nach dem neuen Primarschulgesetz muss in jeder Schulgemeinde für die Schüler eine Schulbibliothek zu unentgeltlicher Benutzung gegründet werden, sofern eine solche nicht schon jetzt besteht. Wir sind speciell für die Gemeinde Langenthal schon seit drei Jahren von der Volksbibliothek so zuvorkommend berücksichtigt worden, dass aus dem prächtig gewählten Schatze von ungefähr 1500 Bänden Jugendschriften den fünf Jahrgängen der obern Primarklassen und der Sekundarschule eine bedeutende Zahl zu unentgeltlicher Benutzung überlassen wurde. Der Vorstand der Bibliothek, der Gemeinderat und die Gemeinde sind der Ansicht, dass auf dem eingeschlagenen Wege fortgeschritten werden solle. Zur weitern rationellen Durchführung einer jedem Schüler zugänglichen Bibliothek dekretierte die Gemeinde Langenthal einen jährlichen Beitrag von 300 Franken. Die zweckmässige Verteilung der Jugendschriften übernehmen die Lehrer in den betreffenden Klassen. Unsere Volksbibliothek verfügt überhaupt zu gunsten aller Volksklassen über eine reichhaltige Sammlung von Schriften aus allen Gebieten des Wissens und der Unterhaltung. Die Vermehrung beträgt jährlich ungefähr um 600 Franken, und die gegenwärtige Versicherungssumme beläuft sich ohne Mobiliar auf Fr. 11,000.

Pestalozzifeier in Wabern. Erst am Donnerstag feierte man dort den Gedächtnistag Pestalozzis ; aber es war doch eine Feier in grösserm Massstab und von aussergewöhnlicher Bedeutung. In dem neuen, grossen Saale der Brasserie Juker, der über 1000 Personen fasst, kamen die Zöglinge der Erziehungsanstalten Viktoria, Morija, Bächtelen, Blindenanstalt Köniz, der Rettungsanstalten Landorf, Gruben und Brünnen zusammen, um dem für sie besonders wichtigen Gedächtnistag extra zu begehen. Leider war die Mädchenerziehungsanstalt Steinhölzli nicht vertreten, weil das Komitee eine eigene Feier veranstaltet hatte. Von 2 bis 6 Uhr dauerte das Festchen ; Gesänge wechselten ab mit Blechmusikvorträgen (Bächtelen), Streichinstrumentalvorträgen (Blindenanstalt) und Deklamationen. Herr Vorsteher Rohner erklärte das Leben und Wirken Pestalozzis,

Herr Regierungsrat v. Steiger gab den Kindern gute Lehren und zu beherzigende Worte nach Hause und schliesslich erfreute noch ein Imbiss (eine Tasse Chocolade mit Wecken) die in einer Zahl von über 300 anwesenden Kinder. Es war eine schöne, in den Herzen der anwesenden Jugend sicher ihre nachhaltige Wirkung nicht verfehlende Feier. (Emmenth. Bl.)

Seminar Hofwyl. Nächsten Sonntag wird die Oberklasse des Seminars Hofwyl das Trauerspiel „Klaus Leuenberger“ von A. Heimann aufführen. Lehrer und Lehrerfreunde werden dazu freundlich eingeladen.

Thun. Der Ertrag der zu gunsten der Gotthelfstiftung des Amtes Thun bei der Pestalozzifeier in der Kirche veranstalteten Kollekte belief sich auf 167 Franken.

Oberbipp. Während sich Niederbipp passiv verhielt, fanden am Nachmittag den 12. d. in den Kirchen von Wangen und Oberbipp festliche Versammlungen statt, die sich infolge reicher Abwechslung zwischen musikalischen Vorträgen und Ansprachen zu erhebenden Kundgebungen zum Andenken Pestalozzis gestalteten.

Porrentruy. Le synode libre d'Ajoie se réunira le 25 courant à Porrentruy pour la discussion et, éventuellement, l'adoption d'un règlement d'organisation. Dans la même séance, M. Renck, professeur à l'école normale, présentera un rapport sur les cours de répétition aux jeunes gens qui se préparent à l'examen des recrues. — Il y a lieu de s'étonner qu'on n'ait pas mis à l'étude les questions de l'enseignement éducatif et de l'école complémentaire, proposées par le comité de la Société pédagogique de la Suisse romande.

— La distribution des soupes scolaires, retardée par l'aménagement de nouveaux locaux, a recommancé mardi 14 janvier. Environ 250 enfants y participent.

— La commission des écoles primaires a fait introduire dans toutes les classes le tableau de calcul de Reinhard déjà employé à l'école d'application. Une conférence sur l'emploi de ce moyen d'enseignement a été donnée au corps enseignant par un maître de l'école normale, membre de la commission. F.

Courrendlin. Cette commune a décidé la création d'une école primaire supérieur. G.

Bassecourt. Les écoles de cette localité ont donné dimanche soir à l'occasion du 150me anniversaire de Pestalozzi une soirée musicale et dramatique. L'assemblée communale du 19 janvier s'est montrée favorable à la création d'une école secondaire. G.

Courroux. Les élèves des écoles ont donné un concert à l'occassion de la fête de Pestalozzi. Une petite conférence a laissé aussi la meilleure impression. Par contre M. le curé a prononcé en chaire un discours dans lequel, paraît-il, il a traité indignement les membres du corps enseignant. G.

Delémont. Un président de commission d'école de la vallée de Delémont refuse de suspendre le tableau de Pestalozzi dans la classe parce que cet individu n'est pas encore canonisé. G.

Schweiz. Lehrerinnenheim. Die verehrten Lieferanten von Staniol werden gebeten, denselben nicht in Klumpen zu pressen. Zinnstaniol, farbiger und Bleistaniol werden nämlich separat verkauft, und das Erlesen fester Ballen ist sehr mühsam. Zinn gilt viel mehr als Blei. — Der Staniolverkauf wirft bei energischem Sammeln jährlich ein ganz respektables Sümmchen ab.

E. Küenzi, Burgdorf.

Druckfehler-Berichtigung. In dem Gedicht „Pestalozzis Geist" (Berner Schulblatt Nr. 3, Strophe 6, letzte Zeile) lies: „holden Sage" statt „stolzen Sage". Ebenda Zeile 3 lies: „statt dürrer Auen", nicht „statt dürren Auen".

Dr. H. Stickelberger.

* * *

Pestalozzifeiern. Ausser an den in unserer letzten Nummer und in der heutigen angeführten Orten wurde Pestalozzi besonders auch gefeiert in Olten, Freiburg (katholische Universität, woran sogar Python und Schaller teilnahmen), Lausanne, wo Herr Seminardirektor Guex eine seither im „Educateur" veröffentlichte, prächtige Rede auf Pestalozzi hielt; Herzogenbuchsee, Redner die Herren Inspektor Wyss und Pfarrer Ludwig, u. a. O.

Aargau. (Korresp.) Unser Pestalozzi ist im Aargau, besonders in den reformierten Gemeinden, jedoch, trotz der gemeinen Opposition der ultramontanen Blättlein, auch in vielen katholischen Orten würdig gefeiert worden. Auf den 6. Januar hatte die Lehrerkonferenz Brugg eine kantonale Feier an Pestalozzis Sterbeort Brugg und an seinem Grabe zu Birr veranstaltet. Redaktor Jäger und Erziehungsdirektor Käppeli hielten ergreifende Festreden.

Samstag den 11. dies fand in den Schulen eine einfache Feier statt, bestehend in Ansprachen von Seiten der Lehrer und Gesängen und hie und da in dramatischen Aufführungen der Schüler. Am Sonntag feierten die Erwachsenen durch Anhörung einer Predigt über Pestalozzi, an vielen Orten auch abends durch öffentliche Vorträge und patriotische Lieder. In Lenzburg versammelten sich nachmittags die Lehrer und Lehrerinnen des Bezirks und viele Schulfreunde zu einer grössern Feier, wobei ein Lehrer über Pestalozzis Leben und Wirken und eine Lehrerin über die edeln Frauengestalten in der Familie Pestalozzis ausgezeichnete Vorträge hielten.

Es gereicht mir und wohl auch den Lesern zur nicht geringen Freude, dass man auch in Stans des Vaters Pestalozzi dankbar in würdiger Feier gedenkt.

Pestalozzifeier in Stans. Die Schulräte der Primar- und Sekundarschulen von Stans hatten sich zu einer gemeinsamen Feier verständigt. Nach Besuch des Gottesdienstes vereinigten sich Mittwoch den 15. dies, vormittags, Schüler und Schülerinnen mit ihren Lehrern und Lehrschwestern, Mitgliedern des Schulrates, Erziehungsrates und Schulfreunden im Zeichnensaale des Knabenschulhauses. Die Feier wurde durch Liedervorträge mit Klavierbegleitung von Direktor Zelger eröffnet, die mit passenden Deklamationen von Schülern der beiden Sekundarschulen abwechselten. Die Festrede hielt Oberlehrer Vokinger. In einfachen, schlichten Worten zeichnete er Pestalozzi in seinem Wirken bei den Waisenkindern in Stans, als Freund der Armen und der Schule. Vom Zustande des Untterrichtswesens zu Anfang dieses Jahrhunderts ausgehend, schilderte der Redner die Fortschritte desselben, an denen Pestalozzi durch seine Lehrmethode wesentlich mitgewirkt hat u. s. w.

Lieder und Deklamationen folgten der ansprechenden Rede. Dann ging es hinunter in die Suppenküche, wo die dampfende Gamelle auf den Tischen dem hungrigen Magen kräftig entgegen duftete. Ein braver Ratsherr (Gemeinderat) aus Oberdorf-Stans hatte den Tisch mit einem währschaften fetten Spalenkäse geziert als beste Würze zur Mittagssuppe und gelungensten Beitrag zur Pestalozzifeier der Schulen von Stans und Oberdorf. Ein Herr von Stans folgte am nämlichen Tage mit gleich schöner Gabe. Vergelts Gott!

(Nidw. Volksblatt.)

— Am 15. fand hier die Pestalozzifeier statt, vormittags in den Schulen, in sehr erhebender Weise durch Vortrag, Deklamationen und Gesang — nachmittags auf dem Rathaus durch einen öffentlichen Vortrag des Herrn Landammann Wyrsch. In der darauffolgenden Diskussion versuchte es dann der bekannte ultramontane Heissporn, Kaplan Frank von Büren, der in letzter Zeit von den hiesigen Gerichten wegen öffentlicher Beleidigung eines Bürgers während des Gottesdienstes in Strafe und Kosten verfällt worden war, die Versammlung zu einem Protest zu veranlassen, nicht gegen die Pessalozzifeier, sondern gegen die im Wurfe liegende „Bundesschule", der, wie er meinte, die Pestalozzifeier die Wege ebnen soll. Gegen diese Zumutung und einige sonstige unangemessene Ergüsse des „Hochwürdigen" erhob sich Herr Obergerichtspräsident C. Odermatt. Er pries in warmen Worten Pestalozzi als Mann der aufopfernden Liebe, als Vater der Armen, als Lehrer und verdienstvollen Begründer der neueren Volksschule; er protestierte gegen die Sprache des galligen Kaplans und der allgemeine Beifall, der seinen Worten folgte, bewies, wie sehr er der ganzen Versammlung aus dem Herzen gesprochen. Nachdem dann noch Herr Oberlehrer Vokinger durch einige treffliche Züge und Äusserungen aus Pestalozzis Leben das vom Vortragenden gezeichnete Bild ergänzt hatte, ging man unter dem wohlthuenden Eindruck der Worte der beiden letzten Votanten auseinander. (N. Zürcher-Zeitung.)

Tessin. Das Gedächtnis Pestalozzis ist in unserm Kanton fast überall von Lehrern, Lehrerinnen und Schulbehörden gemäss den Anleitungen der Erziehungsdirektion gefeiert worden. Fast in jeder Schule wurde die vom Bund und Kantonen der Schuljugend zum Geschenk gemachte, allgemein mit Recht gepriesene Festschrift verteilt. In einzelnen grösseren Ortschaften hatten wir wahre Volksfeste, die den besten Eindruck machten, so in Mendrisio, Lugano, Locarno und Bellinzona. Im geräumigen Grossratssaale zu Bellenz hörten nicht weniger als 1000 Personen, Schüler, Lehrer, Männer und Frauen aus allen Volksschichten den Vortrag des Herrn Regierungsrat Dr. Colombi mit begeistertem Beifall an; in Locarno sprachen sehr beredt Erziehungsdirektor Simen und Seminardirektor Imperatori, ein Priester. In einer streng katholischen Primarschule ist es dagegen vorgekommen, dass ein italienischer Priester Pestalozzi und seine Verehrer mit allerlei kräftigen Sprüchlein abthat und die Islersche Festschrift in Gegenwart der Schüler ins Feuer warf. (N. Zürcher-Zeitung.)

Grossrednereien. Prof. Vetter habe in seiner Rede an der akademischen Pestalozzifeier im Aufkommen der Göthe-Nietzscheschen Richtung einen berechtigten Rückschlag gegenüber der Überschätzung der Volksbildung, wie sie bei Pestalozzi erscheint, erblickt. Wir müssen, sagte Redner, über Pestalozzi hinauskommen, indem wir mit der Bestimmung zum Guten die Bildung zum Schönen verbinden. Aber so lange es Unterdrückte und Arme gibt, wird es auch

Revolutionäre geben, auch politische, wie sie auf Pestalozzi folgten, deren Kraft und geistige Nahrung das Mitleid ist und dessen klassisches Buch, Lienhard und Gertrud. Auf dem Banner des Mitleids ist für alle Zeiten der Name Heinrich Pestalozzis eingeschrieben!

Also als Exempel schönen Mitleids würde Pestalozzi für die Zukunft noch gelten können, sonst zu nichts mehr!

Ein anderer, Seminardirektor Keller in Wettingen, sagte: Und im Grunde noch verderblicher würden die Folgen einer mit dem Reformator völlig im Widerspruch stehenden Heiligsprechung sein, wie solche in den Kreisen oberflächlicher Bildung je und je als Bedürfnis sich einstellen. . . . Pestalozzis Hauptwerke harren noch immer des gründlichen und nur unter dieser Voraussetzung fruchtbringenden Studiums. Seiner Körperlichkeit nach ist er auf den ersten Anblick abstossend gewesen; auch das Beste, was er geschrieben, entbehrt der einladenden Fasslichkeit und schreckt durch formelle Gebrechen zurück. . . .

Der **Kanton Schwyz** glaubte die Verteilung der Pestalozzi-Broschüre in seinen Schulen nicht riskieren zu dürfen.

Vater vergib ihnen! Der „Religions"-Lehrer in Baden habe den Schulkindern in Rütihof den Rat erteilt, die Pestalozzibüchlein, die ihnen von Staat und Gemeinde zum 12. Januar geschenkt wurden, zu — verbrennen!

Bundessubvention. Die Resolution, welche die Aargauer bei der Pestalozzifeier in Birr mit Einstimmigkeit fassten, lautet:

„Die am 6. Jänner im Namen und zu Ehren des edelsten Eidgenossen aller Zeiten in Brugg und Birr zusammengekommenen Verehrer Pestalozzis sprechen die zuversichtliche Erwartung aus, es werde die vom Bundesrat bereits in Aussicht genommene Unterstützung des schweizerischen Volksschulwesens im Laufe dieses Jahres wirklich beschlossen werden."

Bestimmter noch sprach sich Herr Fürsprech Schulthess aus, indem er den mit Acclamation genehmigten Antrag stellte, der Bund sei zu verhalten, die $2^1/_2$ Millionen Franken, welche bei Annahme der Militärvorlage flüssig gewesen wären, ungesäumt der Volksschule zukommen zu lassen.

— Die Pestalozzifeier hat auch die Frage der Subvention der Volksschule wieder in Fluss gebracht, worüber in gewissen Kreisen ein bedeutendes Schütteln des Zopfes und Kopfes erfolgte. Man lässt Pestalozzis Andenken in Ehren; man sagt allerlei Lobenswertes über dessen Methode und System, man leugnet auch nicht, dass Pestalozzi im Menschen den Menschen bilden möchte und zwar das arme Bettelkind so gut, wie den Sohn reicher Eltern. Aber von einer praktischen, weitgehenden und weitherzigen Anwendung dieser Grundsätze will man nichts wissen. Selbstverständlich und willkommen sind die Bundessubventionen für alles mögliche, nur für das eine, für die Volksschule, kann man sie nicht brauchen; hier verwandelt sich die Bundeshülfe nach Ansicht dieser Schulvogt-Bölimannen in gährend Drachengift. Selbst in freisinnigen Kreisen erachtet man die Wiederaufnahme der Frage einer nachhaltigen Unterstützung der Volksschule durch den Bund zum wenigsten als nicht opportun, ja als gefährlich und aussichtslos. Das zeigt am besten, wie sehr unserer Zeit und unserer eidgenössischen Politik das ideale Element abgeht und wie sehr der Krämer und der Mann der Konzessionen gegenwärtig dominieren.

(Int.-Blatt.)

Von der **Festschrift über Pestalozzi** sind im ganzen 367,000 Exemplare abgesetzt worden, nämlich 275,000 deutsche, 82,000 französische, 8500 italienische und 1200 romanische.

Das **Jahrbuch des Unterrichtswesens in der Schweiz 1894** ist erschienen und uns von dessen Verfasser, Dr. A. Huber, Sekretär des Erziehungswesens im Kanton Zürich, freundlichst zugestellt worden. Die einleitende Arbeit behandelt die Frage der „Fürsorge für Nahrung und Kleidung armer Schulkinder in der Schweiz 1895."

Wir hoffen, uns im Laufe des Jahres in den Stand gesetzt zu sehen, aus dieser ersten und unverdächtigsten Quelle schweizerischer Schulgeschichte der Gegenwart schöpfen und mitteilen zu können.

Zürich. Die kantonsrätliche Prüfungskommission für die Jahresrechnung regt die Revision des Unterrichtsgesetzes an und zwar so, dass successive Specialgesetze für die verschiedenen Gebiete des Schulwesens ausgearbeitet würden, da auf diese Weise eher eine günstige Erledigung zu hoffen sei.

In **Glarus** ist Leuzinger, der geniale und hochverdiente erste Kartograph der Schweiz, gestorben.

In **Winterthur** kommt die unentgeltliche Abgabe der Lehrmittel (Schreibmaterialien inbegriffen) per Kind auf Fr. 3. 53.

Rekrutenprüfungen. Bezüglich der Eintragung der Prüfungsnoten in die Dienstbüchlein ist die Konferenz der pädagogischen Experten bekanntlich zu dem Vorschlage gelangt, es sei an der Eintragung der Noten festzuhalten. Sie ging dabei von folgenden Erwägungen aus:

1. Die pädagogischen Noten gehören nach allen Anforderungen der Konsequenz, wie die Befunde der andern Kommissionen, grundsätzlich in das Dienstbüchlein.

2. Die Eintragung hat auch ein militärisches Interesse, nicht nur bei der Aushebung, sondern auch bei allen Nachuntersuchungen und im Dienste selbst bei Anlass von Beförderungen u. s. w.

3. Erfahrungsgemäss ist die Noteneinschreibung ein vorzügliches Disziplinarmittel für den Aushebungstag und fördert daher die richtige Durchführung aller seiner Funktionen.

4. Die Notenänderungen, resp. Fälschungen sind, im Verhältnis der Gesamtzahl ausgegebener Dienstbüchlein, nicht häufig und werden in Zukunft noch seltener, wenn in jedem Dienst auf die Folgen aufmerksam gemacht wird und nachdem die Anordnung getroffen worden ist, dass jeder Rekrut eine zweite Prüfung bestehen kann.

5. Die Weglassung der Noten aus dem Dienstbüchlein müsste den Eifer der jungen Leute schwächen und das Fortbildungswesen schädigen, die Richtigkeit der Prüfungsergebnisse trüben, den statistischen Wert der Noten herabmindern, überhaupt nachteilig auf das gesamte Unterrichtswesen einwirken.

Schulausschreibung.

Ort der Schule	Art der Schule	Kinderzahl	Besoldung Fr.	Anmeld.-Termin	Kreis	Anmerk.*
Burg	Gesamtschule	—	800	15. Febr.	XI	3

*Anmerkungen: 1. Wegen Ablauf der Amtsdauer. 2. Wegen Demission. 3. Wegen prov. Besetzung. 4. Für eine Lehrerin. 5. Für einen Lehrer. 6. Wegen Todesfall.

Da demnächst die **Adressen** der Abonnenten für ein Jahr **neu gedruckt** werden, bitten wir, uns möglichst bald Angaben und Wünsche, welche auf Abänderung, Ergänzung oder Korrektur der Adressen Bezug haben, zukommen zu lassen.

Bei **Adressenänderungen** beliebe man **nicht nur die neue, sondern auch die bisherige** Adresse anzugeben.

Die Expedition.

Oberaargauischer Mittellehrerverein. Versammlung Samstag den 1. Februar 1896, vormittags 10 Uhr, im Casino Burgdorf. Trakt.: 1. Neubestellung des Vorstandes. 2. Vortrag des Herrn Dr. Stickelberger (Burgdorf) „K. F. Meyers Kunstmittel". 3. Unvorhergesehenes.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein Der Vorstand.

Ausschreibung.

Infolge provisorischer Besetzung wird die Lehrstelle an der Sek.-Schule Sumiswald für die Fächer: Mathematik, Französisch, Geographie, Geschichte und Turnen auf künftiges Frühjahr ausgeschrieben. Besoldung: Fr. 2300. Termin für Anmeldung: **1. Februar** nächsthin beim Präsidenten der Kommission, **Herrn Nationalrat Dr. Müller in Sumiswald,** wo auch nähere Auskunft erhältlich ist.

Die Sek.-Schulkommission Sumiswald.

Eiserne Turnstäbe.

3-Pfünder und 4-Pfünder, solid angestrichen, liefert per Pfund à 25 Cts.

Fr. Flück, Turnlehrer, **Burgdorf.**

Ausschreibung von Lehrstellen.

Am **städt. Gymanium** in **Bern** sind infolge Demission auf Beginn des Schuljahres 1896/97 folgende Lehrstellen zu besetzen:

1. Die Stelle eines **Schreiblehrers** am Progymnasium und an der Handelsschule. Derselbe muss auch befähigt sein, den Unterricht in der Stenographie nach zu bestimmendem System zu erteilen. Stundenzahl: 25 bis 31. Besoldung per Jahr Fr. 3600.
2. Die Stelle eines **Französischlehrers** am Progymnasium, an der Handelsschule und an der Litterarschule. Stundenzahl: 24 bis 28. Besoldung per Jahr Fr. 3600.

Anmeldungen in Begleit der Ausweise über Wahlfähigkeit und bisherige Thätigkeit sind bis zum 31. dies an den Präsidenten der Schulkommission, Hrn. **Stadtpräsident Lindt** in **Bern,** einzureichen. (H 317 Y)

Bern, den 18. Januar 1896.

Die Schulkommission.

Harmoniums

von **Estey & Comp.** in **Brattleboro** (Nordamerika), **Trayser & Comp.** in **Stuttgart** und **andern bewährten** Fabriken für **Kirche, Schule** und **Haus** von **Fr. 110 bis Fr. 4500,**

empfehlen

Gebrüder Hug & Co. in **Zürich**

Eigene vorzügliche Marke von 4 vollen Oktaven zu Fr. 110.

Kauf – Miete – Ratenzahlungen

Basel, St. Gallen, Luzern, Konstanz, Strassburg und Leipzig

Garantie für jedes Stück
1 Gros: Fr 1.50
Muster kostenfrei

Anerkannt vorzüglich.
In zahlreichen Schulen in Gebrauch

*Haupt-Dépôt für die Schweiz: E. DALLWIGK * GENF*

Stellvertreterin.

Eine Lehrerin wünscht eine Stellvertretung bis Ende des Wintersemesters zu übernehmen. Auskunft bei der Exped. d. Bl.

Stellvertretung.

Ein Lehramtskandidat wäre geneigt, jetzt oder später eine Stellvertretung an einer Sekundarschule zu übernehmen. Anfragen unter Chiffre H. K. befördert die Exped. d. Bl.

Seminar Hofwyl.

Aufnahme einer neuen Klasse im Frühling 1896.

Diejenigen Jünglinge, welche in die nächsten Frühling aufzunehmende Klasse des Seminars Hofwyl einzutreten wünschen, werden hiemit eingeladen, sich bis zum **15. März** nächsthin beim Direktor des Seminars schriftlich anzumelden.

Dem Aufnahmsgesuch sind beizulegen:

1. Ein Geburtsschein.
2. Ein ärztliches Zeugnis über die Gesundheitsverhältnisse und namentlich über allfällige Mängel in der Konstitution des Bewerbers.
3. Ein Zeugnis über Erziehung und Schulbildung, über Charakter und Verhalten, ausgestellt vom Lehrer des Bewerbers, erweitert und beglaubigt von der Schulkommission, sowie ein etwaiges pfarramtliches Zeugnis.

Die Zeugnisse sind von Seite der Aussteller verschlossen zu übergeben; offene Zeugnisse werden nicht angenommen.

Der Tag der Aufnahmsprüfung wird den Bewerbern später mitgeteilt, weshalb dieselben **ihre Adressen genau angeben sollen.**

Bern, den 20. Januar 1896.

Erziehungsdirektion.

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Jahrbuch des Unterrichtswesens in der Schweiz.

Jahrgang 1888, von C. Grob. gr. 8° broschiert. VI und 228 Seiten. 4 Fr.
Jahrgang 1889, von C. Grob. gr. 8° broschiert. XVI und 366 Seiten. 4 Fr. (Mit einer einleitenden Arbeit: *Die Militärpflicht der Lehrer in der Schweiz.* 30 Seiten.)
Jahrang 1890, von C. Grob. gr. 8° broschiert. VIII und 296 Seiten. 4 Fr. (Mit einer einleitenden Arbeit: *Die Lehrerbildungsanstalten in der Schweiz.* 47 Seiten.
Jahrgang 1891, von Dr. A. Huber. 8° broschiert. VIII, 172 und 148 Seiten. 4 Fr. (Mit einer einleitenden Arbeit: *Die Unentgeltlichkeit der individuellen Lehrmittel und Schulmaterialien in der Schweiz 1893.* 52 Seiten.)
Jahrgang 1892, von Dr. A. Huber. gr. 8° broschiert. XII, 238 und 152 Seiten. 5 Fr. (Mit einer einleitenden Arbeit: *Staatliche Ruhegehalte, Pensions-, Alters-, Witwen- und Waisenkassen der Volksschullehrer und der Lehrer an höheren Lehranstalten in der Schweiz 1893.* 107 Seiten.)
Jahrgang 1893, von Dr. A. Huber. gr. 8° broschiert. XII, 188 und 204 Seiten. 5 Fr. (Mit einer einleitenden Arbeit: *Die Fürsorge für die Stellvertretung der Lehrer an der Volksschule und an höhern Schulen in der Schweiz 1894.* 58 Seiten.)
Egli, G., Bildersaal. 1. Heft. Wörter für den Unterricht in der Muttersprache an Elementarschulen. Ca. 400 Bilder ohne Wörterverzeichnis. 35. Cts.
— — 2. Heft. Wörter für den Unterricht in der französischen Sprache an Sekundarschulen. Ca. 400 Bilder mit französischem und deutschem Wörterverzeichnis. 40 Cts.
— — 3. Heft. Wörter für den Unterricht in den vier Hauptsprachen. Ca. 400 Bilder mit deutschem, engl., franz. und ital. Wörterverzeichnis. 50 Cts.
— — 4. Heft. Sätze für den Unterricht in der Muttersprache. Ca. 200 Bilder ohne Text. 50 Cts.
— — 5. Heft. Sätze für den Unterricht in der französischen Sprache an Sekundarschulen. Ca. 200 Bilder mit franz. und deutscher Erklärung des Inhaltes. 50 Cts.
— — 6. Heft. Sätze für den Unterricht in den vier Hauptsprachen. Ca. 200 Bilder mit deutschem, engl., franz. und ital. Wörterverzeichnis. 50 Cts.
Maag, H., Lehrer, Zürich, Rechnungsbüchlein für die 1. Klasse Elementarschule. 70 Cts. (bei direktem Bezug vom Verleger und Abnahme von mindestens 12 Exempl. auf 1 Mal à 40 Cts. gegen bar.)
Tableau des schweiz. Bundesrates pro 1896. Mit Kopf- und Fussleisten. Fr. 1.50.

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Stellen-Ausschreibung.

An der **Sekundarschule Langenthal** sind infolge Errichtung von Parallelklassen zwei neue Lehrstellen für **Deutsch, Französisch** und **Rechnen** zu besetzen. Die Zuteilung dieser Fächer behält sich die Schulkommission vor. Antritt am 1. Mai. Stundenzahl ca. 30. Besoldung Fr. 3000. Amtsdauer vorläufig nur bis Schluss der gegenwärtigen Garantieperiode, den 1. Oktober 1898. Anmeldungen in Begleitung von Zeugnissen sind bis zum 10. Februar an an den Präsidenten der Sekundarschulkommission, Herrn Pfarrer **J. Blaser** in Langenthal, einzureichen.

Langenthal, 9. Januar 1896.

Die Sekundarschul-Kommission.

Verantwortliche Redaktion: **J. Grünig**, Sekundarlehrer in Bern. — Druck und Expedition: **Michel & Büchler**, Bern.